

## Abonnementspreise:

12 Milreis pro Anno.  
Abonnements unter 6 Monate  
werden nicht angenommen.

Anzeigen werden mit 100 rs.  
per Zeile berechnet.

## Literarische Beiträge

gemeinnützigen Inhalts werden  
unentgeltlich aufgenommen.

## Vorausbezahlung.

Jahrgang III.

# Germania.

Deutsche Zeitung für Brasilien

EIGENTHUM EINER DEUTSCHEN ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Verantwortlicher Herausgeber: G. Trebitz.

Erscheint zweimal per Woche.

Redactions-Bureau: Rua S. Bento 6.

## Agenturen:

Santos: Hr. H. A. Ditt.  
Campinas: Hr. Anton Exel  
Rio Claro: Hr. F. Vollet  
Piracicaba: Hr. B. Vollet

Solide Agenten für andere

Orte erwünscht

## Zur gefälligen Beachtung!

Um so viel wie möglich das Spesen verursachende  
Eincassiren zu ersparen, ersuchen wir die hiesigen  
geehrten Abonnenten, welche mit dem Be-  
trage des laufenden Semesters noch im Rückstande  
sind, selbigen im Redactionslocale berichtigen zu  
wollen.

Die auswärtigen Abonnenten an Plätzen, wo  
wir Agenten haben, werden bei diesen die Quit-  
tungen vorfinden; und bringen wir denjenigen,  
in deren Wohnorten wir keine Agenten haben,  
in Erinnerung, dass die Einzahlung auf den Eisen-  
bahnstationen das billigste Mittel ist, uns den  
Abonnementsbetrag zukommen zu lassen. Man  
adressire alle solche Einsendungen an die Redac-  
tion der Germania.

Wir ersuchen alle Diejenigen, welche noch im  
Rückstande sind, sobald wie möglich das laufende  
Abonnement zu zahlen.

## Der Verwaltungsrath.

## Ein teuto-brasilianischer Congress.

Unsere Collegin in S. Leopoldo, die „Neue Zeit“,  
wie immer unermüdet in der Vertheidigung  
unserer Rechte und Erkämpfung der Vortheile,  
welche uns die Reformen zu gewähren haben,  
bringt die Idee, einen Congress von Deutschen  
und Deutschredenden einzuberufen, — und unter  
dem Vorbehalt, die Sache eingehender zu be-  
sprechen, bringen wir den Artikel der „Neuen  
Zeit, in welchem der Gedanke sehr gut klar-  
gelegt ist:

„Es kann möglich sein, dass die Idee, welche  
wir im Folgenden aufstellen werden, nicht neu  
sei, dass vielleicht einer oder der andere der Käm-  
pfer auf dem Felde der öffentlichen Presse sie  
ausgesprochen habe; aber dieselbe hat immer noch  
das Verdienst, zeitgemäss und von hoher Wich-  
tigkeit zu sein.

Wir beziehen uns auf die immer dringender  
hervortretende Nothwendigkeit, in welcher sich  
die über das ganze Gebiet des blühenden brasi-  
lianischen Kaiserreichs verbreiteten und besonders  
in den südlichen Provinzen des Landes zahlreich  
ansässigen Deutschen und Deutsch-Brasilianer be-  
finden, nämlich ihren zur Gewohnheit geworde-  
nen Indifferentismus in politischen Angelegen-  
heiten aufzugeben und, indem sie auf das blinde  
Vertrauen in irgend einen *Deus ex machina*, der  
ihnen mit dem süßen Geschenke der bis heute  
so sehr verkümmerten Rechte käme, Verzicht  
leisten, sich zu einer Assembléa vereinigen, die  
aus allen jenen ihrer Repräsentanten zusamen-  
gesetzt sein müsste, welche mit dem Vertrauen  
ihrer Auftraggeber zugleich die nöthigen Fähig-  
keiten verbänden, um über die gewichtigen Fra-  
gen zu berathen, deren friedliche und passende  
Lösung bestimmt ist, dem Lande grosse und aus-  
gedehnte Horizonte für dessen Wohlstand und  
Fortschritt zu eröffnen.

Es ist nöthig, sich zu bewegen, unaufhörlich  
zu arbeiten und sich aller legalen Mittel zu be-  
dienen, um zu erreichen, dass das deutsche Ele-  
ment — nicht nur in brillanten Reden, die man  
durch den Glanz einer gewissen Rhetorik ver-

schönert, welche nach wohl abgerundeten Peri-  
oden geizt, sondern auch auf dem Gebiete der  
Praxis als einer der wichtigsten Factoren für den  
Aufschwung des Landes und den öffentlichen  
Reichthum angesehen werde.

Nicht wir sind es, die von einem übertriebenen  
Rassenstolz (welcher übrigens gerechtfertigt sein  
würde) getrieben, dem deutschen Elemente in  
diesem schönen Lande Lobeserhebungen und mehr  
oder weniger günstige Voraussagungen machen;  
es sind, und zwar zu unserer Ehre, hervorragende  
und den Fortschritt wahrhaft liebende Brasilianer,  
welche bei verschiedenen Gelegenheiten, indem  
sie die civilisatorische und productive Kraft des  
deutschen Elements hervorheben, sich in dem  
von uns angedeuteten Sinne ausgesprochen haben.

Wenn grosse Staatsmänner, bewährte Schrift-  
steller und gewandte Redner, die guten und nüt-  
zlichen Eigenschaften der germanischen Rasse an-  
erkennend, ohne lange Umschweife zugestehen,  
dass sie es ist, welcher man den ausserordent-  
lichen Fortschritt verdankt, der sich überall da  
bemerkbar macht, wo der deutsche Arm, mit der  
Axt bewaffnet, ungedehnte Lichtungen in die  
majestätische Dunkelheit jungfräulicher Wälder  
gebracht, — wenn Männer von dieser Bedeutung  
solch schmeichelhafte Behauptungen aufstellen,  
die übrigens von Niemandem geleugnet, sondern  
allerhöchstens von Denjenigen bekämpft werden,  
die es bis jetzt noch nicht vermochten, sich von  
ihrem Geschmacke für den Nativismus, Chauvi-  
nismus, oder wie man das Gefühl nennen wolle,  
welches ihre Seele regelt, loszureissen, so wird  
es auch uns, von dem Standpunkte eines beschei-  
denen Schriftstellers aus gestattet sein, die glei-  
chen Ideen zu verbreiten und auf diese Weise  
uns würdig zu zeigen unserer Zeit, die mit vie-  
lem Rechte als das Jahrhundert des Lichtes und  
der Aufklärung bezeichnet wird.

Sehr wichtig sind die Fragen, welche heute  
debattirt werden. Es handelt sich in erster Reihe  
um die grosse Naturalisation und die politischen  
Rechte der akatholischen Mitbürger; in zweiter  
Stelle um die Säcularisation der Kirchhöfe, wie  
auch um die Gültigkeit der protestantischen Ehen,  
und zuletzt um eine Menge von Angelegenheiten,  
die in unmittelbarer Beziehung zu der Colonisa-  
tion stehen, die doch der Ursprung und die Quelle  
unseres materiellen und intellectuellen Fortschritts  
ist. Die Presse kann, für sich allein, diese Fra-  
gen, welche jeden Augenblick mehr den Cha-  
rakter der unaufschiebbaren Verwirklichung an-  
nehmen, nicht zum Triumphe führen; ebenso-  
wenig steht zu erwarten, dass das Parlament der  
Nation, welche von Männern beherrscht wird, die  
dem System des bequemen *laissez aller* und des  
„Nicht-Zeitgemässen“ ergeben sind, die Massregeln  
treffen, die einzig und allein im Stande sein wür-  
den, das Land aus der Verkommenheit emporzu-  
heben, in welcher es sich zum Unglück befindet.  
Es bleibt somit das letzte und äusserste und da-  
bei gerechtfertigte Mittel übrig, nämlich dass die  
Deutsch-Brasilianer und Deutschen, durch Reso-  
lutionen, welche in einer Assembléa beschlossen  
worden, der Regierung in bestimmter und klarer  
Weise die Wünsche und Aspirationen Derjenigen

zu erkennen gäben, welche trotz der in religiö-  
sen Dingen abweichenden Anschauungen, dieselben  
Rechte geniessen müssten, welche heute nur die  
Bürger von lusitanischer Abkunft besitzen.

(Schluss folgt.)

## Ausland.

## Deutsches Reich.

Am 12. v. Mts. wurde der deutsche Reichstag  
eröffnet. Die Thronrede hebt die freundschaft-  
lichen Beziehungen, in denen das Reich mit allen  
übrigen Nationen sich befände, hervor. Ferner  
heisst es in derselben, dass die Berliner Conferenz-  
beschlüsse vollständig zur Ausführung gebracht  
seien und dass das Reich thätigen Antheil an  
den Anstrengungen zur Erhaltung eines dauern-  
den europäischen Friedens nähme.

Die halbamtliche „N. A. Z.“ beweist, dass die  
Verstärkung der deutschen Armee nur deshalb  
vorgenommen worden sei, um mit den Streitkräf-  
ten Russlands und Frankreichs correspondiren zu  
können. Deutschland habe seine Armee zur eigen-  
nen Sicherheit und nicht zu einem Friedensbruch  
verstärkt.

Als Präsident des Reichstages wurde Hr. Truini-  
Boitzenburg (von der Reichspartei) gewählt. Das  
Programm der Regierung ist conservativ.

Mitte vorigen Monats hat der Bundesrath in  
einer Plenarsitzung dem Gesetzentwurf, betreffend  
die Erweiterung und Ergänzung des Reichsheeres,  
seine Zustimmung erteilt. Schon einige Tage  
vorher war der in der zweiten bairischen Kam-  
mer eingebrachte Antrag, Baiern möge gegen  
das Gesetz stimmen, von dem Antragsteller zu-  
rückgezogen worden.

An Steuervorlagen werden dem Reichstage Ge-  
setz-Entwürfe, betreffend die Brausteuer, die Bör-  
sensteuer, und die Quittungssteuer zugehen. —  
Ausserdem soll noch die Einführung einer Wehr-  
steuer ins Auge gefasst sein.

Die längst erwartete amtliche Darstellung über  
das Verfahren in der Angelegenheit der Panzer-  
fregatte „Grosser Kurfürst“ ist nunmehr erschie-  
nen, so dass der Reichstag einen vollen Einblick  
in das in früheren Debatten lebhaft angefochtene  
gerichtliche Verfahren wird erhalten können.

In Preussen nahm der Cultusminister bei Ge-  
legenheit der Verhandlungen über den Etat des  
Cultus Veranlassung, seine Grundsätze in Betreff  
des kirchenpolitischen Conflicts in längerer Aus-  
einandersetzung darzulegen. Als der Kern der  
Auslassungen des Ministers ist die in den con-  
servativen Kreisen mit Zustimmung aufgenommene  
Erklärung desselben zu bezeichnen, dass ein Aus-  
gleich der bestehenden Gegensätze nur auf dem  
Boden der Gesetzgebung, und unter freier Mit-  
wirkung der Landesvertretung stattfinden werde.

Im Grossherzogthum Baden hat eine Commis-  
sion der Kammer, die sich mit dem Gesetz über  
das Culturexamen der Geistlichen beschäftigt, dem  
Plenum vorgeschlagen, die Vorlage abzulehnen.  
Durch diesen Schritt ist das Zustandekommen  
eines Ausgleichs mit der Curie, welches dort als  
nahe bevorstehend angesehen wird, wieder in  
grössere Ferne geseht.



Seit einer Reihe von Jahren ist vom Auswärtigen Amt die Einrichtung getroffen, dass deutsche Seelente im Auslande ihre Ersparnisse durch Vermittlung der deutschen Consulate kostenfrei in die Heimath gelangen können. Diese Einrichtung hat sich bewährt und die Seelente haben von der ihnen gewährten Vergünstigung in immer zunehmendem Masse Gebrauch gemacht. In der Zeit vom 1. Januar 1878 bis Ende Januar 1879 wurden bereits gegen 36,000 Mark, in der Zeit vom 1. Februar 1879 bis Ende Januar 1880 über 57,000 Mark solcher Ersparnisse durch Vermittlung der Consulate nach Deutschland überwiesen.

Das diesjährige Uebungsgeschwader wird nach Art seiner Zusammensetzung und wie überhaupt nach dem Zwecke seiner Bildung auch nicht anders zu erwarten war, die heimischen Gewässer nicht verlassen und seine Uebungen an der preussischen Küste abhalten; es ist sehr wahrscheinlich, dass die Schiffe behufs Abhaltung der Schiessübungen und Landungsmanöver wegen der günstigen localen Verhältnisse wieder die Zoppoter Bucht aufsuchen werden. Das Geschwader vereinigt neben der Panzerfregatte „Friedrich Karl“ das Thurmschiff „Preussen“, „Friedrich der Grosse“ und die neue Ausfallscorvette „Sachsen“ und zeigt somit eine Zusammensetzung, welche eine Verschiedenheit der Uebungen von den vorjährigen voraussetzen dürfte. Die Uebungen unserer Panzer-Geschwader gehen immer lediglich nur darauf hinaus, die Kräfte des grossen schwimmenden Materials für die Defensive in einem etwaigen Kriege intact zu halten und dadurch ist denn auch eine gewisse Monotonie in der Zusammensetzung der Panzergeschwader geboten. (N.A.Z.)

#### Oesterreich-Ungarn.

Hier hat sich die Regierung gegenüber dem Auftreten der czechischen Partei und den Sonderbestrebungen der kirchlichen und feudalen Elemente Böhmens neuerdings geüthigt gesehen, durch den Unterrichtsminister die Erklärung abzugeben, dass die Prager Universität ihren deutschen Charakter bewahren müsse. Charakteristisch für die sich wieder regende Controverse zwischen dem nationalen Partikularismus und den Interessen des Gesamtstaates war auch die Eingabe des böhmischen Episcopats um Wiederherstellung von confessionellen Schulen und die dabei ausgesprochene Drohung, dass die Bischöfe im Fall der Nichtberücksichtigung ihrer Vorstellung dem Clerus die Betheiligung an der Schule nicht mehr gestatten könnten.

#### Belgien.

Die belgische Kammer hat den Gesetzentwurf wegen Verlängerung des Handelsvertrages mit Deutschland angenommen.

#### Frankreich.

Der französische Handelsminister Tirard hat sich warm für die Freiheit des Verkehrs ausgesprochen und am Schluss eines historischen Rückblicks die segensreichen Folgen der freihändlerischen Reform des Jahres 1860 für die Gewerthätigkeit Frankreichs hervorgehoben. Bezüglich der neu abzuschliessenden Handelsverträge erklärte der Minister, dass die Aufrechthaltung der gegenwärtigen Tarife die Grundlage bei den eingeleiteten Verhandlungen abgeben müssten.

Am 31. Januar starb zu Paris eine vielfach in die Geschichte des Kaiserreichs verflochtene Persönlichkeit, der bekannte glühend demselben ergebene und auch schriftstellerisch aufgetretene Granier de Cassagnac, Vater des noch jetzt auf demselben Gebiet wirkenden bonapartistischen Heissporus Paul de Cassagnac. (N.A.Z.)

#### Grossbritannien.

In dem englischen Parlament bereiten sich heftige Angriffe auf die Regierung vor, deren Gegenstand die Angelegenheiten Afghanistans und die verwickelten irischen Verhältnisse sein dürften.

Einen mit Geschick auf die nationalen Schwächen des englischen Publikums berechneten Coup hat das Ministerium Beaconsfield soeben durch die Veröffentlichung eines Buchs mit De-

peschen des Generals Roberts ausgeführt, deren Inhalt eine ziemlich unverblühte Anklage der centralasiatischen Politik Russlands bildet und offenbar die öffentliche Meinung Englands zu Gunsten der Regierungspolitik in Afghanistan captiviren soll. Man wird abwarten müssen, welche Stellung die russischen Blätter zu den Roberts'schen Enthüllungen einnehmen; einstweilen wirft das halbamtliche „Journal de St. Pétersbourg“ der englischen Thronrede vor, die Ziele der Operationen in Asien sowohl wie in Afrika unklar zu lassen.

#### Italien.

In Italien macht die Entschiedenheit, mit welcher die Regierung neuerdings den Bestrebungen und Umtrieben der empörerischen „Irridenta“ entgegentritt, den besten Eindruck. (N.A.Z.)

Nachrichten aus Rom erzählen von einem Conflict unter den Cardinälen. Leo XIII. zeigt nämlich grossen Hang zur Selbstständigkeit, und will sich in das Schlangenjoch, welches die Cardinäle Pius IX. auferlegt hatten, nicht fügen. So hat er z. B. in letzter Zeit mehrere grössere Ausflüge unternommen. Darüber grosser Zorn eines Theils der geistlichen Herren, während andere wieder auf der Seite des Papstes sind.

#### Argentinien.

Das „Arg. Wochenbl.“ schreibt: Ruhe und Frieden sind scheinbar wieder zurückgekehrt; das zur Verstärkung der Garnison von Buenos Ayees herbeigerufene Militär ist nach seinen früheren Standorten zurückbeordert und die in permanenten Dienst getretenen Schützen- und Brandcorpsfreiwilligen abgedankt worden. Immerhin waren die von den Politikern heraufbeschworenen Geister der Unordnung nicht sogleich zu bannen. Es gab in den Strassen herum noch manchen blutigen Auftritt und Scandal aller Art. Wird man wohl eine Lehre daraus schöpfen, welche gewagtes Spiel gespielt wird, wenn bei einer ohnehin schwer zu regierenden und zu civilisirenden, im Allgemeinen auf niedriger Stufe der Bildung stehenden Bevölkerung, an die Leidenschaften der Masse appellirt wird?

Am Sonntag war in Palermo grosse Revue. Der Präsident und sämtliche Minister wohnten derselben bei. Es defilirten das 1., 2., 8., 10. und 11. Linienregiment, das 1. und 12. Cavallerie-Regiment und die Artillerie. Beim Rückmarsche nach der Stadt fielen bei der grossen Hitze 30—40 Soldaten vor Erschöpfung nieder und mussten nach den Casernen geschafft werden, doch sei kein Todesfall vorgekommen. Es war aber auch ein Unsinn, die Soldaten welche um 9 Uhr eine Revue passiren sollten und die von 3 Uhr Morgens hinweg auf den Beinen waren, bis nach 10 Uhr warten zu lassen. Dazu hatten die Soldaten im höchsten Sommer, um mehr Effect zu machen, die Winterkleidung anziehen müssen! — Einigen Zeitungsberichten zufolge habe die Revue einen befriedigenden Verlauf genommen, namentlich habe die Artillerie gut manövriert und exercirt; andere Berichte dagegen lauten dahin, die Leistungen und die ganze Haltung der Truppen habe ungemein Vieles zu wünschen übrig gelassen. Letztere Version wird wohl die richtige sein.

Ohne Skandal konnte, wie sich bei der herrschenden Aufregung leicht denken lässt, der Durchmarsch durch die Stadt (der, nebenbei bemerkt, hätte unterbleiben dürfen) nicht vor sich gehen. Gegenüber dem Argentinischen Club an der Florida-Strasse hatten sich eine Anzahl Freiwilliger des Bataillons „Patricios de Buenos Ayres“ aufgestellt, sich Neckereien gegen die vorüberziehenden Nationaltruppen erlaubend. Das 7. Regiment nahm keine Notiz davon. Da wurde die Leute beim Vorüberziehen des 8. Regiments frecher und übermüthiger in ihren Ausdrücken. Einige Soldaten traten aus dem Gliede und drangen mit den Bayonetten auf die Schreihälse ein, wobei einige Verwundungen, wovon eine gefährliche, vorkam. Den Offizieren gelang es nicht ohne Mühe, diesen Ausschreitungen Einhalt zu thun,

und es unterblieben sodann weitere Störungen. Die Provinzialregierung ermangelte nicht, bei der Nationalregierung Beschwerde zu führen und diese stellte die Bestrafung der Fehlbaren in Aussicht, wodurch Gouverneur Tejedor jedoch nicht zufrieden gestellt ist, denn er verlangt die Auslieferung der Betreffenden, ein Ansinnen, welchem die Nationalregierung nicht entsprechen kann. Zu den vielen bestehenden gesellt sich somit noch ein neuer Kompetenz-Conflict.

General Roca hat sich noch nicht entschlossen können, von der Präsidentschafts-Candidatur zurückzutreten. Er erklärt, dass er gerne bereit sei, dem Lande ein persönliches Opfer zu bringen, nur sei die politische Situation zu wenig abgeklärt und er behalte sich weitere Ueberlegung vor. —

## Notizen.

**Todesfall.** Am 10. d. Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$  Uhr starb und wurde am 11. d. auf dem protestantischen Kirchhofe zur letzten Ruhe gebettet Hr. Adolph Heinrich Wilhelm Philippeaux. Der Verstorbene wurde am 3. November 1822 zu Hamburg geboren und wanderte im Jahre 1850 nach Brasilien aus. Sein nächstes Ziel war Rio de Janeiro, woselbst er sofort in das bekannte Geschäft der HH. Leuzinger eintrat. Durch mehr als 20jähriges Mitarbeiten als Administrator der Officinen dieses Geschäfts hat er sich die Achtung und Liebe seiner Chefs zu erwerben gewusst, und ist es hauptsächlich ihm zu verdanken, dass die besagte Firma einen so schnellen Aufschwung nahm. Auch haben die Besitzer seine langjährigen Dienste zu schätzen gewusst, und ihm, als er in den Ruhestand trat, eine anständige Pension ausgesetzt.

Im Februar 1878 kam er in hiesige Stadt und half bei der Neubegründung unseres Blattes als tüchtiger Fachmanu eifrig an dem deutschen Werke mit.

Er war stets ein ganz deutscher Mann, ein offener und ehrlicher Charakter, sowie ein treuer Freund, Allen die ihn kannten.

Wir sprechen den tiefbetrübten Hinterbliebenen hier, sowie seiner Schwester in Hamburg, unser innigstes Beileid aus und wünschen, dass dem Manne, dessen wir uns stets dankbar erinnern werden, die Erde leicht sein möge.

Friede seiner Asche!

J. D.

**Einwanderung in New-York.** Zu weiterer Bekräftigung des zweiten Theils unseres veröffentlichten Artikels: „Die Constituinte“, übersetzen wir aus Nr. 126 der „Messagerie du Brésil“ Folgendes:

„Die Zufuhr von Emigranten in Newyork belief sich im Jahre 1879 auf 127,271 Personen verschiedener Nationalitäten, während dieselbe im Jahre 1878 nur 50,726 betrug.“

Diese auffallende Zunahme ist einestheils der Theuerung der Lebensmittel in Europa und andertheils der Leichtigkeit, sofortige Beschäftigung in den Vereinigten Staaten zu finden, zuzuschreiben.

Eine Thatsache ist besonders hervorzuheben: die auffallende Vermehrung der italienischen Einwanderung.“

**Parlament.** Am 15. April sollen in Rio die Kammern zu einer ausserordentlichen Sitzung zusammentreten. Diese Sitzungsperiode wird bis zum 3. Mai dauern, an welchem Tage die Kammern ihre ordentliche Sitzung beginnen.

**Englische Bahn.** Sowohl von hier wie auch von Santos werden gegen die Bahn Beschwerden über die Remessen der Güter geführt. In Santos ist seitens der Bahndirektion die Bestimmung erlassen worden, drei Tage lang keine Fracht mehr anzunehmen, weil die Lagerhäuser überfüllt seien und es an Waggons zur Beförderung fehle. Warum lässt Herr Fox nicht mehr Züge per Tag gehen? Soll der bereits so sehr gedrückte Handel nach der langen Unterbrechung auch noch durch eine Capriche des Herrn Superintendenten leiden?

**Evangelischer Gottesdienst.** Die in unserer letzten Nummer auf Hrn. Pastor Zink sich beziehende Notiz müssen wir dahin berichtigen, dass der genannte Herr erst am 10. nächsten Monats hier ankommen und am darauffolgenden Sonntag in dem deutschen Schulgebäude Gottesdienst abhalten wird.

**Porto-Alegre.** Die Nachricht über die Demission des Cabinets hat daselbst grossen Jubel hervorgerufen. Dem Staatsrath Hrn. Silveira Martins wie auch dem Chef des neuzubildenden Cabinets wurden Ovationen dargebracht.



**Abreise.** Vorgestern ist der berühmte Augenarzt Hr. Dr. Hilario de Gouvêa, welcher sich längere Zeit hier und in Campinas aufgehalten hat, nebst Familie wieder nach Rio zurückgekehrt. Während seiner Anwesenheit in dieser Provinz hat der genannte Herr mehrere sehr glückliche Augenoperationen ausgeführt. Vor seiner Abreise übersandte Hr. Dr. Hilario den hiesigen Zeitungen nachstehenden Brief zur Publikation:

„Geehrter Herr Carlos Schorch. — Bei meinem Abschied aus Ihrem Hotel wo ich auf einige Zeit Ihr Gast war, gereicht es mir zu besonderem Vergnügen, Ihnen noch meine Zufriedenheit auszusprechen über die gute Ausstattung und ausgezeichnete Bedienung dieses schönen Etablissements, unstreitig das bedeutendste in seiner Art, welches ich in diesem Lande kennen gelernt habe.

Empfangen Sie meine Complimente und verfügen Sie über meine stets bereitwilligen Dienste. Mit Hochachtung Ihr Dr. Hilario de Gouvêa. S. Paulo, 10. März 1880.“

**Polizeiliche Irrung.** Bezüglich des in Pirassununga festgenommenen Alfred Peroba, welcher der Brandstifter der Academie sein sollte, hat sich herausgestellt, dass er allerdings eine unrückliche Vergangenheit, durchaus aber nichts mit dem Brandstifter gemein haben soll. Der Herr Polizeichef liess ihn, nachdem er „termo de bem viver“ hatte unterzeichnen müssen, wieder frei.

**Blitz.** Am 10. ds., während des zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags über unsere Stadt losbrechenden Gewitters, wurde ein Mann, welcher eben zu Pferde die Wiese auf dem Wege nach S. Amaro passirte, sammt dem Thiere vom Blitz erschlagen.

**Bandslinie.** Mit grosser Activität lässt die Compagnie jetzt an der Verlängerung der Linie arbeiten. Es werden zunächst nachfolgende Strassen durch Bonds befahren werden können: Von Rua da Constituição aus durch die Ruas Aurora, Bambús, Ypiranga, Itapetininga über den Morro de Chá. Ein weiterer Zweig wird sich von Rua da Constituição aus durch Travessa da D. Anna Rosa (die Rua Alegre durchschneidend) nach der Rua da Conceição, über den Largo de Santa Iphigenia längs der Strasse desselben Namens nach der Rua Ypiranga erstrecken, woselbst sie in die Hauptlinie einmündet.

**In Passa Quatro** ist, neueren Berichten zufolge, die Ruhe wieder hergestellt. Die Zigeuner haben sich bis jetzt nicht wieder blicken lassen.

**Verhaftung.** In Rio-Claro wurde als verdächtig einer der Mörder des Franzosen Hyppolito Monjean in Campinas zu sein, ein gewisser Alexander Oriola verhaftet.

**Zarzuclas.** Binnen Kurzem wird die in Campinas fungirende spanische Operettengesellschaft, vermehrt durch einige gute Kräfte in hiesiger Stadt einige Vorstellungen geben.

**Schlechte Zeiten.** Während der langen Stockung der Geschäfte in ganz Europa sind Hunderte, ja sogar Tausende von Fabriken eingegangen und die Production ist selbstverständlich bedeutend gesunken. Nun hat sich das Geschäft aber plötzlich lebhafter entwickelt, es ist starke Nachfrage nach Waaren und die Preise steigen in riesiger Proportion. Nach den letzten Nachrichten sind alle Manufacturwaaren (fazendas) 25 bis 30 pCt. gestiegen, einige sogar 40 bis 50 pCt.; bei Eisenwaaren ist die Steigung noch viel empfindlicher, denn es stellt sich folgendes Verhältniss heraus: Drahtstifte 60 pCt., Eisendraht 100 pCt., Zink und alle Artikel, zu denen Eisen verwandt wird circa 50 bis 60 pCt. Das sind die letzten Notirungen, doch waren die Preise noch im Steigen und die Fabrikanten erklärten, dass sie keine Bestellungen zu festen Preisen annehmen könnten, sondern dass der Handel bei Empfang der Waaren die an dem Tage regulirenden Preise zahlen müsse! Wie man sieht, können wir uns auf eine grosse Theuerung aller importirten Consum-Artikel gefasst machen, die noch bedeutender wird durch den Umstand, dass der Cours im Sinken ist und dass die Preise unserer Rohproducte auf den überseeischen Märkten ebenfalls sinken. Diese Nachrichten interessiren das grosse Publikum, da es gerathen ist, sich vorzusehen, so lange noch Waaren verkauft werden, die zu den alten Preisen importirt wurden. Später werden alle Waaren wohl das Doppelte kosten.

**Der Cours** ist auf 22%, zurückgegangen: Pfd. Sterlinge kosten in Rio 11\$000.

**Geschäftsöffnung.** Hr. Johann Kiefert, welcher bereits seit längerer Zeit in hiesiger Stadt mit einem Friseur- und Barbier-Geschäft in der Rua S. Bento etablirt war, hat nach seiner Rückkehr aus Europa sich aufs Neue in Rua S. Bento N. 37 etablirt.

**Neue Firma.** Herr Antonio Pedro Collares und drei Commanditäre haben sich zur Errichtung einer Destillation und Liqueurfabrik an hiesigem Platze mit dem Capital von 15 Contos matriculiren lassen.

Vermischtes.

**Garibaldi's Hochzeit.** Ein Augenzeuge schildert in einem Schreiben aus Maddalena die Hochzeit Garibaldi's. Am Montag (26. Jan.) vollzog der Bürgermeister von Maddalena, Leonardo Bargono, unter Assistenz zweier Municipalsecretäre, in Capra im Zimmer des Generals die Civil-Traung desselben mit Madame Francesca. Die ganze Familie wolute dieser Ceremonie bei — Menotti Garibaldi und Madame Italia Bedeschi-Garibaldi, Stefano Canzio und Madame Theresita Garibaldi-Canzio, Manlio und Clelia Garibaldi. Das Gesicht des Generals strahlte vor Freude. Er sass patriarchalisch in seinem Rollstuhl, in einen schneeweissen Puncho gehüllt, ein feuerfarbiges Taschentuch um den Hals. Donna Francesca war weiss gekleidet. Nach dem Civilact, bei welchem Garibaldi sich als „Landwirth“ angab, wurde ein Diner gegeben, welchem die ganze Familie mit den Freunden und dem Syndicus von Maddalena beiwohnte. Der angelangten Glückwunsch-Telegramme waren unzählige, darunter auch eins von König Humbert.

Garibaldi telegraphirte der „Riforma“ aus Maddalena unterm 26. Jan.: „Heute habe ich die heiligste der Pflichten erfüllt, nämlich die Legitimierung meiner jungen Kinder Clelia und Manlio durch meine gesetzliche Verheirathung mit Signora Francesca.“ Wie der „Lombardia“ geschrieben wird, hat sich der General nicht blos in seinem physischen Befinden, sondern auch in moralischer Beziehung bedeutend erholt, seit ihm das Urtheil des Appellationsgerichts in Rom mitgetheilt wurde, welches seine Ehe mit Signora Raimondi annullirt. Man sollte sagen, dass er sich verjüngt hat.

**Originelles Fest.** Der Prinz und die Prinzessin von Wales wollen in der nächsten Zeit in Malborough-House einen glänzenden Ball veranstalten, welchem die Originalität zu Grunde liegt, dass nur rechtmässig Verheirathete eingeladen werden, wobei den Männern die Pflicht auferlegt ist, nur mit ihren eigenen Frauen tanzen zu dürfen. Die prinzlichen Herrschaften, welche seit 10 Jahren nicht mehr miteinander getanzt haben, werden mit dem guten Beispiel vorantzen. Man sagt, die Idee gehe von der Königin Victoria aus, welche damit bezwecken will, die ehelichen Bande, die bei Vielen ihrer Unterthanen leider sich nicht einer allzugrossen Festigkeit erfreuen, wieder fester zu knüpfen. Man hat bei den Einladungen durchblicken lassen, dass ein Nichterscheinen auf diesem Balle die königliche Ungnade zur Folge haben würde.

**Sturmflut.** Der „K. Z.“ wird aus S. Thomas unterm 14. Januar berichtet, dass auf der Insel S. Kitts (S. Christoph) eine entsetzliche Sturmflut stattgefunden hat, bei welcher 200 Menschen ums Leben kamen, Eigenthum im Werthe von 250,000 Pf. Sterl. zerstört und die ganze Insel verwüstet wurde. Die Insel S. Kitts wurde im J. 1625 von Engländern und Franzosen angesiedelt; sie hat eine Bevölkerung von 25,000 Seelen.

**Neuer Tropfmann.** Unter dieser Rubrik erzählt das „Diario de Santos“, dass in Buffalo (Verein. Staaten) ein Deutscher Namens Richard Köhn gefänglich eingezogen worden sei, weil er des Mordes dreier Personen, und zwar seines Vaters, seines Bruders und seiner Schwester, angeklagt sei.

Der Carneval in Porto-Alegre.

(Schluss.)

Die nun folgende Gruppe von Astronomeu machte einen prächtigen Effect. Drei groteske Doctoren mit englischem Typus beobachteten von ihrem Zelte aus mit enormen Fernröhren den Durchgang der Venus durch die Sonne, der sich vor den Augen des Publikums vollzog, indem eine hübsche Venusfigur in der bekannten einfachen Toilette sich in rasendem Kreislaufe durch die goldpapierenen Strahlen einer Sonne schwang. — Auf einen neuen Galawagen mit Masken folgte nun die Gruppe der Preciosa. Preciosa, in prachtvoller Kleidung auf einem reich geschmückten Zelter, bot ein reizendes Bild, dessen Lieblichkeit noch gehoben wurde durch die edle Männlichkeit und cavaliermässige Tournüre des Don Alfonso, der in reichster spanischer Tracht und auf stolzem Rosse die holde Tochter des Stammes be-

gleitete, während malevisch costumirte Zigeuner vorauszogen und die Zigeuner-Mutter mit dem hoffnungsvollen Nachwuchs des Stammes auf einem passend decorirten Wagen folgte. Eine sehr hübsche und ansprechende Gruppe, die vielfachen Beifall erntete. — Das zweite Musikcorps und die zweite Fahne, begleitet von elegant costumirten Juakern, zeigten an, dass sich jetzt Se. Hoheit Prinz Carneval mit Hochdero gnädigster Prinzessin nahte; da sind sie und ein allgemeines „Ahl“ und „Oh!“ der Bewunderung empfängt die ebenso reiche als graciöse Gruppe. Auf einem fast buchstäblich auf Blumen aufgebauten Throue sitzen Prinz und Prinzessin, beide reich und geschmackvoll gekleidet, er voll ritterlicher Tournüre, sie voll Grazie und Schönheit. In Wahrheit ein bezauberndes, liebliches Bild, dessen Eindruck noch erhöht wurde durch die hübschen Kinderfiguren, die als Pagen dienten. Prinz und Prinzessin rauschen vorüber unter enthusiastischen Applausen der Menge und in ihrem Wagen häufen sich die Blumensträusse fast lawinenartig; ihnen folgt nun der Wagen der Minister, alle vier in goldbordirter Uniform, die Brust mit Ordenssternen bedeckt, den Federhut auf dem Haupte. Sie haben viel gethan, die Herren Minister, denn ehe sie zur wohlverdienten Ruhe in ihren Wagen kamen, haben sie seit Stunden den ganzen Zug geordnet, wobei ihnen allerdings die unten zu erwähnenden Jockeys in ausgiebigster Weise zur Hand gingen. — Auf die Minister folgte die glänzend gekleidete Commission der Gesellschaft „Esmeralda“ in einem Galawagen, und nun geht wieder ein „Oh!“ der Bewunderung durch die Reihen des Volkes, denn es naht sich ein hochpoetisches, wahrhaft reizendes Bild, — die Gruppe der Fischer und Fischerinnen. Ein Boot mit offenem Segel befindet sich, anscheinend von blauen Wogen umgeben, auf einem Wagen; am Steuer sitzt ein alter Fischer von ehrwürdigem Aussehen; vorn am Bug spielt die Guitarre ein romantischer Fischerjüngling mit feurigen Augen und schwarzen Locken; ein anderer leitete die Fischerei, deren Netze gehandhabt wurden von drei reizenden, schwarzlockigen Fischerinnen, wahre Typen südlicher Schönheit. Die malerische Tracht Neapels, das Schiff mit dem Segel, die kunstlerisch vollendete Anordnung der ganzen Gruppe, — Alles machte einen entzückenden Eindruck und vielleicht ist keine Gruppe des ganzen Zuges mehr bewundert worden als diese, trotzdem sie keine besonders glänzenden Toiletten aufwies. Einem weiteren Galawagen folgte nun eine komische Gruppe, — das Photographische Atelier, wo sich vor dem Focus der Maschine ein höchst groteskes Paar Liebesleute befand und ein improvisirter Photograph Abzüge machte, die Esel und andere Thiere auswies. — Reizend war wieder das Bild: „Die vier Jahreszeiten“ und der Genius der Zeit. Auf hohen Stufen sass bildhübsche und kokett gekleidete junge Damen, die die vier Jahreszeiten vorstellten und in ihrer Mitte der meisterhaft charakterisirte Genius der Zeit, im Schmucke eines langen weissen Bartes und mit der Sichel in der Faust. Es war dieses ebenfalls eine der malerischsten und effectvollsten Gruppen des Zuges. — Ebenso reizend war die nun folgende Gruppe, „Bachus und Ceres“, Bachus hätte gern etwas wohlbelebter sein können, sonst aber war der sympathische Gott gar trefflich arrangirt und Ceres thronte auf ihrem Sitze in bezaubernder Anmuth, die der Reichthum ihres hoch eleganten Costümes ganz besonders hob. — Nach diesen beiden malerischen Gruppen folgte eine schneidende Kritik auf den Baron Mauá, den man auf einem Wagen Holz sägen sah, um das Brod im Schweisse seiner Antlitzes zu verdienen, während eine Menge Inschriften am Wagen das Gentheil besagten; wir sagen „schneidende“ Kritik, weil der Kritiker ohne Unterbrechung während des ganzen Umzuges Holz schnitt. — Auf einen weiteren Galawagen mit costumirten Damen folgte eine missglückte Gruppe, die der „Pompieri de Nanterre“, die auf dem Ball so grosse nEffect gemacht hatte. Leider aber war für den Zug nur Einer übrig geblieben, aber ein Pracht-Exemplar, welches in einsamer Herrlichkeit in seinem Wagen thronte. — Ein neuer Galawagen, sodann die urkomischen Figuren der „Drei Zwillinge“ und nun — endloser Jubel. . . „S 11“, — schallt es wie Donnerhall von allen deutschen Lippen und — Rätze's Kneipstube erscheint in floribus. — Eine ganz fabelhafte Leistung: die Kneipstube mit ihrer weltbekannten Etiquettensammlung, mit ihren klassischen Tischen und ihren Stammgästen ist da wie sie lebt und lebt. Da steht der Herr des Hauses mit dem Korkzieher in der Hand und macht Bier auf; da perorirt der Mann mit dem imponirenden Bart und dem Zollstock in der Tasche; da sitzen die allbekanntesten Spieler und reissen ihr „66“ herunter und jubeln er Deutschland



einen nach dem andern, die Stammgäste der altberühmten Kneipstube! Es war dies eine wahrhaft gelungene Kritik, die wirklich nicht besser ausgeführt werden konnte und auch in nicht deutschen Kreisen die weitgehendste Anerkennung fand. Wie billig, schloss diese Leistung den Zug; „S 11“ hatte ihn eröffnet, „S 11“ musste ihn schliessen, denn „S 11“ war ja die Loosung jener 3 tollen Tage...

Doch noch können wir nicht vom Zuge scheiden: Es bleibt noch das mobile Corps desselben, die eleganten Jokeys zu erwähnen, die in ihrer reichen Tracht (nach englischem Muster) den langen Zug auf- und abflogen, um zu leiten und zu ordnen. Da gab es prachtvolle Pferde, meisterhaft gelenkt von Reitern erster Klasse, deren elegante Erscheinung allgemeine Bewunderung hervorrief. So wälzte sich der lange Zug durch die Strassen und wurde überall mit Jubel und Applaus empfangen. Aus vielen deutschen Häusern, wie z. B. aus dem des Herrn Dr. Riedel, wurden den Mitwirkenden Wein und Bier in Menge kredenz und sympathische Zurufe empfangen sie überall. Die ganze vorgeschriebene (etwas gar zu ausgedehnte) Marschroute wurde abgearbeitet und gegen 8 1/2 Uhr hielten die ersten Gruppen wieder vor der „Germania“, wo die nicht mitwirkenden Mitglieder Spalier gebildet hatten und die ankommenden Damen mit bengalischen Flammen empfingen. Eines nach dem andern entluden die Fuhrwerke ihre schöne Last, und nachdem die Commissionen der beiden anderen Gesellschaften in den Saal geführt und sämtliche Mitwirkende dort versammelt waren, nahmen Prinzessin, Prinz und Germania ihre Plätze auf dem Thron ein und es wurden nun mit den Gästen die üblichen Reden und Toaste ausgetauscht, worauf das junge Volk sich sogleich zum Tanz anschickte. Bald war ein vollständig improvisierter Ball im Gange, dem nach 11 Uhr nur mit Schwierigkeit ein Ende gemacht werden konnte, trotzdem es des folgenden Tages halber nöthig war. Wir halten hier ein, um die Vorgänge am dritten Tage in nächster Nummer zu bringen. Nur Das sei noch gesagt: Die „Germania“ hat auch in diesem Jahre wieder einen glänzenden, von Niemand bestrittenen Triumph gefeiert und ihr gebührt in erster Reihe die Anerkennung, dass sie unendlich viel dazu beigetragen hat, den Carneval durch Bethheiligung von Familien zu moralisieren. Auch hier zeigt sich der kulturtragende Einfluss des germanischen Elements und deshalb sind der Gesellschaft ihre Thaten gar nicht genug zu danken.

#### Neueste Nachrichten.

**Paris, 9. März.** Der Senat hat den Art. 7 des Ferry'schen Gesetzes verworfen. Dieser Artikel gab der Regierung allein das Recht in die Hand, über Anstellungen, Inspection und Leitung im Schulwesen zu bestimmen und schloss die Geistlichkeit von dem Unterrichtswesen gänzlich aus.

Vor der Abstimmung des Senats war Hr. Freycinet in der Deputirtenkammer interpellirt worden, was die Regierung zu thun gedenke, falls der Senat diesen Artikel nicht genehmige. Der Minister antwortete, die Regierung sei fester als je entschlossen, der Geistlichkeit den Einfluss auf den Volksunterricht zu entziehen, und sie werde deshalb noch bestehende, nicht veränderte Gesetze, die sogar die Existenz gewisser geistlicher Gesellschaften in Frage stellten, zu Hilfe nehmen, um ihren Willen durchzusetzen.

## Handel und Schiffahrt.

Santos, 11. März.

Wechselcourse.

London 23 1/2 d. Bankpapier.

Paris 411 reis do.

Hamburg — 510 rs.

Kaffee.

Vorrath: — 160.000 Sack

Verkäufe — keine.

Eingelaufene Schiffe.

Am 8. März.—Pernambuco, schwed. Bark „Phoenix“, Capt. Aug. Haggdühle. Ladung: Zucker.

„ 10.—Trapani, norweg. Schooner „Balder“, Capt. P. Pedersen. Ladung: Salz.

„ 11.—Rio, D. „America“, Capt. Cunha.

## Lebensmittelpreise in S. Paulo

Gestern.

Artikel	Preise	per
Speck	7\$500—8\$000	15 Kilogr.
Reis	10\$000—12\$000	50 Liter
Kartoffeln	5\$000—\$—	„ „
dito süsse	—\$—\$—	„ „
Mandiocamehl	—\$—3\$200	„ „
Maismehl	—\$—3\$500	„ „
Bohnen	6\$000—8\$000	„ „
Fubá	—\$—\$—	„ „
Mais	2\$000—\$—	„ „
Stärkemehl	—\$—10\$000	„ „
Hühner	5\$60—\$640	Stück
Spanferkel	3\$000—4\$000	„
Eier	7\$600—\$—	Dutzend
Käse	—\$—\$—	Stück

## ANZEIGEN.

### GERMANIA.

Sonnabend, den 13. März:  
Ordentliche Generalversammlung  
und Wahl eines Cassirers.

C. Müller,  
I. Secretär.

### Ein Wagenmaler

welcher ebenfalls in Stubenmalerei erfahren, ist kürzlich hier angekommen und sucht hier oder an einem andern Orte der Provinz Beschäftigung. Adr. Rua da Assembléa 57 oder Rua do Ouvidor Nr. 15, S. Paulo.

## HOTEL SCHILLER

in  
PIRASSUNUNGA

gegenüber der Station.

In diesem des besten Rufes geniessenden Hotel finden Reisende, einzeln oder mit Familie, stets geräumige und comfortable Wohnung, sowie zu jeder Stunde des Tages fertiges Essen.

L. Schiller.

## DEPOSITO NORMAL

von

CARL SCHORCHT

54. Rua da Imperatriz 54.

## Grosses Sortiment von Weinen und Liqueuren

welche aus erster Hand bezogen, im obigen Import-Geschäft jederzeit vorzufinden sind.

<b>Bordeaux</b>	Porto A	Lagrima Christi
ROTHER	Do. B	espum. (weisser)
Medoc	Do. C	Dito sec (rother)
St. Julien	Do. D	<b>Griechisch.</b>
Margaux Medoc	Madeira A	Corfü
Haut-Brion	Do. B	Samos
Chât.-Margaux	Do. C	Dito Auslese
„ Larose	Do. D	Dito Ausbruch
„ Lafitte	Malvasia	Cyper-Commandaria
„ „ Grand	Lagrima	<b>Rheinwein</b>
vin	Moscatel	Assmannshäuser
Château Latour	Duque premiado	(rother)
„ Thouars	<b>Spanischer</b>	Liebfrauenmilch
„ Leoville	Barcelon. weiss.	Nierensteiner
„ dito Grand	Dito rother	Hochheimer Berg
vin	Tarragona	Scharlachberger
<b>WEISSER</b>	Priorato	Rudeshim. Berg
Barsac	Alicante	Schloss Johannisberg
Haut-Barsac	Malaga	Dito Cabinet
Graves	Xerez A	Steinberger
Sauterne (Grand	Do. B	Bocksbeutel
Gris)	Do. C	(Neckar)
Haut-Sauterne	Do. D	<b>Moselwein</b>
(Crème)	<b>Ungarischer</b>	Graacher
Chateau Yquem	ROTHER	Brauneberger
St. Gilles	Villanyi	Pisporter
<b>Burgunder</b>	Szegzarder	Zeltlinger
ROTHER	Viszontayer	<b>Liqueur</b>
Moulin á Vent	Steinbrücher	Schwed. Punsch
Romanée	Fünfkirchner	Absinth
Beaune	Ofner Adlerberg.	Arrac
Macon	Buday	Bitter
Nuits	Erlauer	Cognac
Volnay	Badacsonyi	Kirsch
Cambertin	Dioszek Bakator	Kümmel
Pmmard	<b>WEISSER</b>	Laranginha
Crton	Somylei	Vermouth
Beaujolais	Magyrrádi	Auissette
Clot Vougeot	Neszmélyer	Benedictine
<b>WEISSER</b>	Villan. Riesling	Chartreuse
Chablis	Szamo odner	Curaçao
Château Grillé	Tokayi aszü	Marasquin
<b>Champagner</b>	Menesi aszü	Parfait d'amour
Heidsieck	<b>Italienisch.</b>	Crème de Cacao
Piper	VON ASTI	Raspail
Röderer	Barbera	Rum
Veuve Clicquot	Barolo	Ratafia
Moet et Chandon	Grignolino	<b>Bier</b>
Cidre-Champag.	Moscato espum.	Lagerbier
<b>Portugiesischer</b>	Nebiole dito	Mainzer
Virgem	Dito sec	Amerikanisches
Lissab. rother	Tokai espumant.	Carlsberger
Dito weisser	Brachetto dito	Ale
Collares	VON NEAPEL UND	Porter Guinness
Palmella	SICILIEN	<b>Mineralwasser</b>
Bucellas	Capri rother	Selters
Val de Pena	Chianti dito	Vichy
Real Quiuta do	Marsala Vergine	Saint Galmier
Ramalhão	weisser	Appollinaria
Alto Douro	Siracusa rosso	
Caicho dous	Brondi Madera	
Feitoria	dito	
	Grego Gerace	

Alle diese Getränke werden sowohl en gros wie en détail billiger verkauft, wie an jedem andern Platze.

### Madame Marie Escoffon.

Das Geschäft besteht seit 1848 in Rio de Janeiro, unter Leitung der Madame Camille Escoffon (Mutter).

Schnürleiber nach Mass für Damen, hypogastrische und hygienische Gürtel, sowohl für Damen in interessanten Umständen, als in Nachwehen. Specialität von Schnürleibern für Mädchen.

Man besorgt die Wäsche und Reparatur von Schnürleibern.

18 RUA DE S. BENTO. 18

Gedruckt in der Germania-Druckerei.

## LITHOGRAPHISCHE ANSTALT

und

## STEINDRUCKEREI

von

F. LICHTENBERGER

Empfiehlt sich zur Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, als: Rechnungs-Formulare, Adress- und Visiten-Karten, Couossements, Empfangs-Scheine, Diplome, Actien, Pläne, Etiquetten für Wein, Bier, Liqueure, Apotheken etc. etc.

21 TRAVESSA DO ROSARIO 21

S. PAULO

x.2